

Linguistische Berichte

Westdeutscher Verlag

Heft 87 enthält unter anderem

Sabine de Knop, „Nominale Vergleichsbildungen oder metaphorische zusammengesetzte Normen?“

Thomas T. Ballmer, Waltraud Brennenstuhl, Eine Gegenkritik zu Hans-Jürgen Heringers „Lu:-gebäuden“

Yuri A. Tambovtsev, *Linguo-Statistical Studies of Siberian Languages in the USSR*

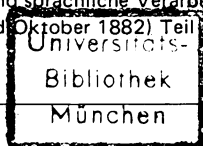
Claus Gnutzmann, Ingrid Gnutzmann, H.-R. Fluck, *Fachsprachen. Einführung und Bibliographie*. München: Franke 1980 (1976). 241 S., DM 17,80

Jörg Meibauer, W. Zillig, *Bewerten. Sprechakttypen der bewertenden Rede*. Tübingen: Niemeyer 1982 (*Linguistische Arbeiten* 115). IX, 317 S.

Josine Lalleman, *The Principle of Elimination: Establishing Word-Order Regularities in the Dtxh of Foreign Workers*

Hans Dieter Erlinger, Helmut Feilke, Was haben wir von Karl Ferdinand BECKER?

Daniela König-Hartmann, Harro Schweizer, *Kommentierte Bibliographie zu psychologischen und linguistischen Arbeiten über die kognitive und sprachliche Verarbeitung räumlicher Beziehungen* (*Laufende Thematische Bibliographie, Stand Oktober 1982*) Teil II



Heft 88 (Schwerpunkt: Linguistik und künstliche Intelligenz) bringt unter anderem folgende Beiträge

Christa Hauenschild, Peter E. Pause, Zu diesem Heft

Wolfgang Hoepfner, Katharina Morik, Das Dialogsystem HAM-ANS: Worauf basiert es, wie funktioniert es und wem antwortet es?

Siegfried Günther, Christopher Habel, Claus-Rainer Rollinger, Ereignisnetze: Zeitnetze und Referentielle Netze

Udo Hahn, Ulrich Reimer, Wortexperten-Parsing: Text-Parsing mit einer verteilten lexikalischen Grammatik im Rahmen des automatischen Textkondensierungssystems TOPIC

Werner Frey, Uwe Reyle, Lexikal Functional Grammar und Diskursrepräsentationstheorie als Grundlagen eines sprachverarbeitenden Systems

Christa Hauenschild, Peter E. Pause, Faktoren-Analyse zur Modellierung des Textverstehers

Heft 89/1984

<i>Harald Clahsen</i> : Der Erwerb von Kasusmarkierungen in der deutschen Kindersprache	1
<i>Hubert Haider</i> : Mona Lisa lächelt stumm – Über das sogenannte deutsche ‚Rezipientenpassiv‘	32
<i>Helmut Richter</i> / <i>Harro Schweizer</i> : Raumrepräsentation und raumbezogene Sprachproduktion am Beispiel arbeitsteiligen Suchens – ein psycholinguistisches Forschungsprogramm	43
<i>Elisabeth Leiss</i> : H.-J. Klatt, Psycholinguistik der Aphasie. Eine experimentelle Analyse der Bedeutung syntaktischer Aspekte für das Leben von Aphasikern, Frankfurt/M. – Las Vegas 1978	61
<i>Thomas Meier-Forbeck</i> : Überlegungen zur illokutionären Struktur von Texten. Mit einigen Anregungen für den Fremdsprachenunterricht	64
<i>H.J. Simon</i> : Modestia decus sapientum. Zu H. P. Lütjen In: Linguistische Berichte 81/1982	82
LB-PAPIER 70	
<i>Peter Grzybek</i> , Neurolinguistik und Fremdsprachenerwerb	92
LB-INFO	93

Heft 90/1984

Schwerpunkt Soziolinguistik

<i>Norbert Dittmar</i> : Zu diesem Heft	1
<i>Pierre Bourdieu</i> : Capital et marché linguistiques	3
<i>Suzanne Romaine</i> : The status of sociological models and categories in explaining language variation	25
<i>Roeland van Hout</i> : The need for a theory of choice in sociolinguistics	39
<i>Gaetano Berruto</i> : The description of linguistic variation: Italian contributions to the sociolinguistic theory	58
<i>John Paltridge & Howard Giles</i> : Attitudes towards speakers of regional accents of French: Effects of regionality, age and sex of listeners	71
LB-INFO	86
	5

Heft 91/1984

<i>Roland Harweg: Zum Tode von Peter Hartmann. Sprachwissenschaft und Wissenschaftsplanung</i>	1
<i>John Oakeshott-Taylor: On the location of "tonic prominence" in English</i>	3
<i>Joachim Jacobs: Funktionale Satzperspektive und Illokutionsemantik</i>	25
<i>Wolfgang Pauels: Britischer Kontextualismus und Diskursanalyse – Zur Kontinuität von Fragestellungen in der angelsächsischen Linguistik</i>	59
<i>Erika Werlen: Zum Beitrag von Karl-Heinz Jäger und Ulrich Schiller in LB 83/1983</i>	68
LB-INFO	70

Heft 92/1984

<i>Paul Modini: Ergative syntax in relative clauses from a functional perspective</i>	1
<i>Götz Wienold: Beiträge einer Sprachbeschreibung zur Didaktik des Fremdsprachenunterrichts: Am Beispiel des Modells ‚Syntako‘</i>	6
<i>Christoph Küper: Zum sprechaktbezogenen Gebrauch der Kausalverknüpfers denn und weil: Grammatisch-pragmatische Interrelationen</i>	15
<i>Christiane von Stutterheim: Temporality in learner varieties. A first report</i>	31
<i>Klaus Hölker: „Quoi“ als diskursorganisierende Partikel im gesprochenen Französisch</i>	46
<i>Siegfried Kanngießer: Erika Hültenschmidt, Linguistik und ihre Anwendung. Bildungspolitische und wissenschaftliche Probleme der Beziehung von Linguistik und Fremdsprachenunterricht, Weinheim – Basel 1980</i>	60
<i>Hartmut Günther: Gudula List, Sprachpsychologie, Stuttgart 1981</i>	64
<i>Walter Schmich: Sprachkultur. Internationale Tagung des Instituts für deutsche Sprache in Mannheim (13.–16. März 1984)</i>	70
LB-INFO	75

Heft 93/1984

<i>Gisela Brüner / Reinhard Fiehler: Simulation und Orientierungsprobleme in der betrieblichen Ausbildung</i>	1
<i>Klaus Michael Köpcke / David A. Zubin: Sechs Prinzipien für die Genuszuweisung im Deutschen: Ein Beitrag zur natürlichen Klassifikation</i>	26
<i>Christoph Correll: Noch einmal zur Rekonstruktion des altäthiopischen Vokalsystems</i>	51
<i>Jürgen Ziegler: Gibt es lexikalische Lücken?</i>	66
LB-INFO	80

<i>Sascha Felix</i> : Das Heranreifen der Universalgrammatik im Spracherwerb	1
<i>Volker Heeschen</i> : Intuitionen. Grammatische Gespräche in nichtakkulturierten Sprachgemeinschaften	27
<i>Sigrid Luchtenberg</i> : Zu Gebrauch und Funktion von Partikeln in Nach- erzählungen	45
<i>Herbert Pfeiffer</i> : Spiegelbildliche Wörter in der deutschen Sprache	62
<i>Michael Hager</i> : Ear-Tuning in Language Instruction	65
<i>Klaus Ohnacker / Dagmar Scheerer</i> : Ülkü Gürkan, Klaus Laquer, Petra Szablewski, Aus Erfahrungen lernen. Handbuch für den Deutschunter- richt mit türkischen Frauen, Königstein 1982	75
LB-INFO	78

Linguistische Berichte 89

Forschung Information Diskussion

Herausgegeben

In Zusammenarbeit mit mehreren sprachwissenschaftlichen
Instituten und Seminaren anderer Disziplinen
von Professor Dr. Peter Hartmann (†), Konstanz

Verantwortliche Redaktion

Professor Dr. Peter E. Pause
Professor Dr. Arnim von Stechow
Universität Konstanz, Fachbereich Sprachwissenschaft
Postfach 5560, D 7750 Konstanz

Teilredaktion: SOZIOLINGUISTIK UND SPRACHERWERB

Professor Dr. Nobert Dittmar
Fachbereich 16 – Germanistik
Freie Universität Berlin
Habelschwerdter Allee 45, D-1000 Berlin 33

Teilredaktion: SCHULE UND ANWENDUNG

Professor Dr. Siegfried Jäger
Gesamthochschule Duisburg
Fachbereich 3
Lotharstr. 65, 4100 Duisburg 1

Teilredaktion: LB-Info

Professor Dr. Herwig Krenn
Romanisches Seminar der Ruhr-Universität Bochum
D-463 Bochum
Klaus Müllner
Behringstr. 8, Postfach 2151, 6233 Kelkheim

Westdeutscher Verlag

Inhalt

AUS DER FORSCHUNG

Aufsätze

Harald Clahsen

Der Erwerb von Kasusmarkierungen in der deutschen Kindersprache 1

Hubert Haider

Mona Lisa lächelt stumm – Über das sogenannte deutsche ‚Rezipientenpassiv‘ 32

Helmut Richter / Harro Schweizer

**Raumrepräsentation und raumbezogene Sprachproduktion am Beispiel arbeits-
teiligen Suchens – ein psycholinguistisches Forschungsprogramm** 43

REZENSIONEN

Klatt, H.-J.

**Psycholinguistik der Aphasie. Eine experimentelle Analyse der Bedeutung
syntaktischer Aspekte für das Lesen von Aphasikern. Frankfurt/M., Las Vegas:
Lang 1978
(Elisabeth Leiss)** 61

SCHULE UND ANWENDUNG

Thomas Meier-Forbeck

**Überlegungen zur illokutionären Struktur von Texten. Mit einigen Anre-
gungen für den Fremdsprachenunterricht** 64

H. J. Simon

**Modestia decus sapientium. Zu H. P. Lütjen, Die Hochschulen und Fortbil-
dung von Fremdsprachenlehrern oder: Wie vermeide ich voreilige Rezepte?
In: Linguistische Berichte 81, Okt. 1982, S. 71–82** 82

LB-PAPIERE

LB-Nr. 70, Peter Grzybek

Neurolinguistik und Fremdsprachenerwerb 92

LB-Info

93

Rezensionen

Klatt, Heinz-Joachim: Psycholinguistik der Aphasie. Eine experimentelle Analyse der Bedeutung syntaktischer Aspekte für das Lesen von Aphasikern. Frankfurt/M., Las Vegas: Lang 1978 (Europäische Hochschulschriften: Reihe 6, Psychologie; Bd. 36)

Der Titel dieses Buches läßt nicht vermuten, daß es sich bei dieser Arbeit um eine kaum veränderte Version von KLATTs wenig verbreiteter Dissertation von 1973 handelt; der Titel der Dissertation war: „Die psychologische Realität linguistischer Segmente bei Aphasikern – eine experimentelle psycholinguistische Untersuchung des Lesens von Aphasikern“. Erweitert wurde diese um ein Personenregister, ein Vorwort; die Literaturliste wurde ergänzt, der Textteil ist identisch mit dem der Dissertation, sieht man von den Ausführungen zur Anomie und von einigen unwesentlichen Veränderungen, wie etwa der Übersetzung von französischen Zitaten ins Deutsche, ab.

Das heißt, diese Arbeit ist bereits zehn Jahre alt und, berücksichtigt man, daß in diesem Zeitraum von zehn Jahren mehr an psycho- und patholinguistischen Publikationen erschienen sind als jemals in einem vergleichbaren Zeitraum zuvor, so mag man sich fragen, ob eine so verspätete Rezension sinnvoll ist.

Das trifft m. E. zu. Das überrascht wohl um so mehr, als man in den Literaturverzeichnissen der meisten neueren Arbeiten zur Psycho- und Neurolinguistik vergeblich nach dieser Arbeit suchen wird.

KLATTs Hauptanliegen ist die Analyse und theoretische Auswertung von Wortfindungsstörungen. Sein Ziel ist es, aufgrund der unterschiedlichen Schwierigkeiten, die Aphasiker beim Lesen von grammatischen Formklassen haben, Rückschlüsse auf die Komplexität der kognitiven Prozesse, die bei der Erzeugung und Verarbeitung von verschiedenen Wortarten beteiligt sind, zu ziehen. Dazu untersucht er das Leseverhalten von Aphasikern, und zwar nicht nur beim Lesen von Wortlisten, sondern auch beim Lesen von vollständigen Sätzen (das Lesen stellt für ihn – wohl unwidersprochen – einen aktiven Vorgang dar). Für seine Tests eignet sich daher nur eine relativ kleine Untergruppe von Aphasikern. Es sind Aphasiker, die beim Lesen Fehler machen, deren Sprachproduktion aber trotzdem verständlich bleibt; die gängigen Aphasieklassifikationen referiert KLATT kurz, übernimmt aber keine von ihnen, ja er unterläßt jegliche Klassifizierung der Sprachstörungen seiner Versuchspersonen. Das mag ihm zum Vorwurf gemacht werden, einen Mangel stellt es in diesem Fall nicht dar, da eine Klassifikation von relativ leichten Störungen und

Reststörungen von Aphasien und eine Zuordnung zu einer der beiden Hauptgruppen von Aphasien ja doch fragwürdig bleibt.

KLATT, der die Verletzbarkeit von Theorien fordert, geht im Grunde hypothetisch-deduktiv im Sinne ŠAUMJANs vor, nur daß er statt einer theoretischen Konzeption gleich mehrere vorstellt: er referiert die phrasenstrukturelle Theorie der Satzverarbeitung von N. JOHNSON, JAKOBSONs Aphasietheorie, FILLMOREs Kasustheorie und, was besonders erwähnenswert ist, er geht (bereits 1973) auf Tesnière und auf die dependenztheoretischen Ansätze russischer (zum Teil nicht über-setzter) Linguisten ein.

Von all diesen Theorien läßt sich eine Schwierigkeitsrangreihe grammatischer Formklassen ableiten; es ergeben sich – je nach Theorie – unterschiedliche Hierarchien. Nach der Dependenzgrammatik z. B. müßte man eine Komplexitätshierarchie von Verb, Nomen, Adjektiv annehmen. Da es aber KLATT um die psychologische Realität linguistischer Konstrukte geht, versucht er mit Hilfe von experimentellen Untersuchungen die Theorien zu überprüfen, um sie abschließend miteinander zu vergleichen. Er kommt dabei zu wichtigen Ergebnissen. Keine der Theorien wird dabei vollständig bestätigt. KLATTs Ergebnisse sind:

Die Schwierigkeitsrangreihe, die er experimentell feststellen konnte, ist: das Verb ist die schwierigste grammatische Formklasse. Es folgen Adjektiv, dann als leichteste Formklasse das Nomen (hier: Substantiv). Diese Schwierigkeitsrangreihe wird auch von neueren Arbeiten nahegelegt.

Auch WAHMHOFF 1978 bestätigt, daß Verb und Adjektiv die schwierigsten Kategorien seien. Allerdings versucht sie LURIAs Prädikativitätsthese zu widerlegen und zu zeigen, daß Verben und Adjektive gleich schwierig seien. Zu diesem Ergebnis kommt sie jedoch aufgrund eines methodischen Fehlers: sie unterscheidet Adjektive mit attributiver Funktion nicht von solchen mit prädikativer Funktion und interpretiert die prädikativen Funktionen, die LURIA mit seiner Prädikativitätsthese meint, zu Unrecht lediglich als Verbschwäche. JAKOBSONs Feststellung, daß beim Spracherwerb attributive Adjektive viel früher erworben werden als prädikative Adjektive, die sogar erst auftauchen, wenn das verbale Prädikat vom Kind gebraucht wird, weist ebenfalls darauf hin, daß auf diese Differenzierung nicht verzichtet werden darf.

KOCHs Dissertation über Verbvalenz und Satzsemantik von 1981 erlaubt die Schlußfolgerung, daß das Verb wegen seiner semantischen Ungesättigtheit und seiner spezifischen syntaktischen Kombinatorik die Integration von Syntax und Semantik leistet und wohl deshalb als die Formklasse mit den komplexesten Mechanismen zu betrachten ist.

KLATT stellt weiter fest, daß die Schwierigkeitsrangreihe die gleiche bleibt, ob nun den Patienten die Lexeme in Wortlisten oder im Satzkontext vorgelegt werden. Er interpretiert diesen Sachverhalt mit Hilfe des dependenzgrammatischen Ansatzes: Lexeme werden mit ihren Satzrahmen (Valenzen), unabhängig davon ob sie nun einzeln oder in Sätzen gelesen werden, aktiviert.

KLATT deutet abschließend an, daß seine Ergebnisse JAKOBSONs Vergleich von Aphasie und Kindersprache als sinnvoll erscheinen lassen. Er wünscht sich allerdings weitergehende einheitliche Erklärungsprinzipien als sie bei JAKOBSON selbst zu finden sind.

Die Markiertheitstheorie, vor allem der markiertheitstheoretische Ansatz W. MAYERTHALERs, den KLATT allerdings nicht mehr rezipiert hat, kommt – als „Bindeglied zwischen Deskription und Erklärung“ (E. MAYERTHALER 1982:14) – dieser Forderung entgegen. Diese Form der MT geht – wie KLATT – von JAKOBSON und von der Zentralität des Verbs aus. Danach wird stärker Markiertes ontogenetisch später erworben und früher gestört als weniger Markiertes (FENK-OCZION 1983:37). Diese Theorie verspricht die weitergehenden Erklärungsprinzipien, die KLATT als Psychologe von den Linguisten erwartet, zu liefern. Nicht zuletzt im Hinblick auf diesen neuen Ansatz sollte KLATTs Arbeit erneut und intensiver rezipiert werden.

Literatur

- FENK-OCZLON, G.: Bedeutungseinheiten und sprachliche Segmentierung. Eine sprachvergleichende Untersuchung über kognitive Determinanten der Kernsatzlänge. Tübingen: Narr 1983.
- JAKOBSON, R.: Der grammatische Aufbau der Kindersprache. Opladen 1977.
- KOCH, P.: Verb, Valenz, Verfügung. Zur Satzsemantik und Valenz französischer Verben am Beispiel der Verfügungs-Verben. Heidelberg: Winter 1981.
- MAYERTHALER, E.: Unbetonter Vokalismus und Silbenstruktur im Romanischen. Beiträge zu einer dynamischen Prozeßtypologie. Tübingen: Niemeyer 1982.
- WAHMHOFF, S.: Inneres Sprechen. Psycholinguistische Untersuchungen an aphasischen Patienten. Diss. Weinheim, Basel: Beltz 1978.

Elisabeth Leiss, Erlangen